©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Wie ich bei meinen Untersuchungen feststellen konnte, werden Vorratslager erst zu einem Zeitpunkt angelegt, wenn die Samen ihre Reife nahezu oder voll erlangt haben. Wie bereits die Magen- und Kropfuntersuchungen von DALLA TORRE 1888 : 464—466 und 695—699 gezeigt haben, werden vom Tannenhäher auch viele Insekten als Nahrungstiere aufgenommen. Nach meinen bisherigen Untersuchungen bilden die Zirbelnüsse nur während einer relativ kurzen Zeitspanne im Jahr die Hauptnahrung. Da die Zirbelnüsse für den Menschen von wirtschaftlich so geringer Bedeutung sind, spielt es überhaupt keine Rolle, daß der Tannenhäher bereits unreife Samen als Nahrung aufnimmt. Überdies bleiben noch immer genügend Zapfen erhalten, die ganz reife Samen liefern können. Wenn auch ein Schaden entstehen sollte, so wird dieser schon dadurch wettgemacht, daß die Zirbenverjüngung an der Baumgrenze wohl vorwiegend das Werk des Tannenhähers ist.

Literaturverzeichnis:

DALLA TORRE, K. W. 1888 a: Über die Nahrung des Tannenhehers (Nucifraga Caryocatactes L.), Biol. Centralbl. 7, 464—466.
b: Weitere Untersuchungen über die Nahrung des Tannenhehers (Nucifraga Caryocatactes L.), Biol. Centralbl. 7, 695—699.
KLEIN, J. Th. 1750: Historiae avium prodromus praefacione de ordine animalium in genere. Lubecae.
SCHIFFERLI, A. 1955: Verhalten des Tannenhähers beim Hamstern von Arvennüßchen. Ornith. Beob. 52, 157—158.
SCHÖNBECK, H. 1956: Der Tannenhäher (Nucifraga caryocatactes caryocatactes L.) in der Steiermark. Mitt. Abt. Zool. Bot. Joanneum, Graz. 5, 68—82.
SWANBERG, O. 1951: Food Storage; Territory and Song in the Thick billed Nutcraker. Proc. 10th Int. Orn. Congr., Uppsala. 545—554.

Anschrift des Verfassers: Dr. Horst Schönbeck, Zoologisches Institut Graz.

Interessante vogelkundliche Kärntner Jahresnachrichten

Von Odo Klimsch

Das ungelöste Problem der Verbreitung der *Türkentauben,* die jetzt schon im Norden, so in Ostfriesland auf der Insel Ameland, sich zeigen, lockt zu deren genaueren Beobachtung. Das ermittelte Europaklima nährt sich immer mehr dem milden Meeresklima, wie Lars v. HARTMANN (in „Falke", 3, 1956) — übersetzt von Doktor BÄHSLER — berichtet. Zugvögel kommen gerne früher und überwintern häufiger. Durch ROBBINS (This Week, N. Y.) wird aus den USA gemeldet: „Die Schneegrenze ist schon 100 m höher, die Erntelinie weit nördlicher gerückt."

Es war daher nicht uninteressant, das Verhalten der genannten Baumtauben in unserem Winter zu kontrollieren. Laut einer Be-

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

obachtung (ZECHNER) zogen am 8. Oktober 1956 zugleich mit Schwalben viele *Türkentauben* südwärts, trotzdem konnte man am 20. November noch etwa 70 Stück zählen. Die Kontrolle am 30. Dezember ergab aber nur mehr ganz wenige Stücke in den Obstgärten des „Tauschitzgutes" in der Flatschacher Straße, einem Hauptfütterungsplatz im Süden unserer Landeshauptstadt.

Mit dem am 8. Februar plötzlich eingetretenen Warmwetter kam ein Großteil merkwürdigerweise zurück, so daß sich am 23. Februar etwa 40 bis 50 Stück zeigten und die warme Sonne genossen. Die Morgentemperatur war etwa — 10 Grad. Wohin und in welcher Zahl waren sie verstrichen gewesen? Ein endgültiges Urteil ist da wohl schwer zu fällen. Die Kontrolle müßte sich weiterhin erstrecken.

Im gleichen Winter hielten sich ungewöhnlich viele *Kernbeißer*, die das Publikum des großen Schnabels halber leicht erkennt, am Kreuzberglfuße auf, so bei der Villa Glantschnig in der Rizzistraße.

Bei den Schneestürmen in der zweiten Februarhälfte des Jahres zeigten sich auf der hohen Birke vor diesem Hause einige *Haselhühner* — irrig als Rebhühner angesprochen —, mitten in der Krone aufgebäumt, durch ein heftiges Nachmittagsgewitter verschreckt.

Vor langer Zeit traf ich in Gurlitsch auf alten Buchen ein Trüppchen, Nüßchen äsend, auch im tiefen Winter überraschend an.

In Art der angewandten Vogelkunde (nach Dr. LAUBMANN) wurde kurz vor Weihnachten eine Radioreportage gestartet, die die notwendige Vogelwinterfütterung, wie sie der heimische Vogelliebhaber-Verein im Schillerpark der Stadt pflegt, besprach. Hier wurde ein passender Futterbaum mit Talgringen, dann Speckstückchen, gut behängt, dem die hungernden Kleinvögel gerne zusprachen. Nach der öfteren Kontrolle waren es leider wohl meist nur Buch-, Berg- und Grünfinken, wenige Meisenarten, einige Leimzeisige und Kleiber. So stützt ein Fachverein die Wissenschaft, ist gewissermaßen ein „Steigbügel" zur Vogelkunde und zum Naturschutz. Es ist daher leicht einzusehen, daß eine vollkommene Sperre des Vogelfanges und der Haltung gewisser Singvögel das Interesse der Allgemeinheit, das sich bei Vogelausstellungen stets lebhaft zeigte, mit der Zeit zum Erlöschen bringen könnte. (SEIDEL.) Namhafte, naturverbundene Ornithologen, mit denen man bei der Deutschen Ornithologen-Tagung in Wien zu Pfingsten 1956 ins Gespräch kam, lehnten in diesem Sinne auch einen einseitigen, „paradoxen" Vogelschutz ab (gemäß Dr. BÄHR). Die einzelnen Bundesländer Österreichs behandeln den Vogelschutz verschieden.

Angewandte Vogelkunde lehrt, den Kartoffelkäfer abzuwehren (Rebhühner, Storch), manchmal lästig werdende *Amseln* und *Stare* zu bekämpfen — mittels Angstgeschrei durch Schallplatten, das die genannten Arten mit großer Sicherheit vertreibt und abhält. Man hüte sich jedoch, das biologische Gleichgewicht mehr als dringend notwendig zu stören, wie Dr. BRUNS in „Falke", 3, 1956, treffend darlegt.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Auf der erwähnten Tagung sprach DDr. ROKITANSKY, Kustos der Vogelsammlung des Naturhistorischen Museums, Wien, über den ersten Ornithologen Österreichs, Joh. NATTERER, und Prof. Dr. LORENZ von der Ersten Österreichischen Versuchsanstalt in Altenberg, heute Professor in Wilhelmshaven am Max-Plank-Institut, über Verhaltensforschung.

Die „Österreichische Vogelwarte Wien-Neusiedl" feierte gleichzeitig, besonders auf den Exkursionen Wilhelminenberg (Biol. Station König) und Neusiedl (Biol. Station Bauer). Natürlich wurde Herrn Prof. Dr. SCHIEBELs, Graz, gedacht, der eben seinen 75. Geburtstag feiern konnte und als heimischer Ornithologe sehr bekannt ist. Er erbrachte den ersten Nachweis von *Passer italiae* in Kärnten.

Bei dieser Gelegenheit sei auch der in den „Vogelkundlichen Wiener Nachrichten" (6, 1955) des Österr. Lehrer-Vereines für Naturkunde gebrachten Arbeit von Horst SCHÖNBECK über die Verbreitung des *Alpenschneehuhnes* auf der Turracher Höhe und am Säuleck (bei Mallnitz) gedacht.

Im Buche: „Am See der Zwergrohrdommel" schrieb sehr ansprechend der anerkannte deutsche Feldornithologe und naturverbundene Schriftsteller Walter SANDEN-GUJA (Lemförde) ein Kapitel über seine Erlebnisse am Hafnersee bei Keutschach.

Phänologisch nicht uninteressant sind folgende Daten: Stärkerer *Blaukehlchenzug* am Grieß bei Ferlach (ASTAJ) Ende März 1956. Durchzug eines *Seeadlers* bei Portendorf (WEISS). Verspätet am 24. April im Holeniapark der Stadt morgens eine *Nachtigall* gehört. Laut H. STEFAN kreisten bei Ebental ein paar *Störche* längere Zeit, Platz suchend, aber leider nicht verbleibend; auch bei Lendorf verblieben sie nicht, wie H. DEFNER aussagte; schade, denn nach neuesten Erfahrungen sind sie Vertilger der Kartoffelkäfer. Vom 28. April bis 2. Mai war im Friedhof von St. Ruprecht das Weibchen eines *Trauerfliegenschnäppers (Muscicapa hypoleuca),* von Strauch zu Strauch fliegend und Futter jagend, zu sehen. Der arge Schneesturm zu Pfingsten (20. Mai 1956) zauberte bei 50 *Hauben-* und *Feldlerchen,* dann ebensoviele *Limicolen* (Schnepfenartige) auf das öde, teilweise überschwemmte, aber ruhige Messegelände, wie man von der Wohnung aus beobachten konnte. Genannter Freund DEFNER berichtete überraschend, daß in den Lendorfer Auen ein *Fischreiher*paar *(Ardea cinerea c.)* auf einer Föhre vier Junge hochbrachte; schade, daß man davon keine Aufnahme machte. Am 21. Juli übergab man mir leider wieder zwei junge, verletzte *Mauersegler,* wie alle Jahre. Herr Schuldirektor DOUJAK, Arnoldstein, erwähnte den Sommeraufenthalt eines *Gelbspötters* am Glanz (ober dem Millstätter See) im Vorjahre, der auf eine Brut von *Hippolais icterina* schließen läßt, bisher immer fraglich!

Erfreulich war die Antwort unseres Herrn Bürgermeisters Peter GRAF auf eine schriftliche Anregung, die Bepflanzung der Uferpartien an den Wasserläufen der Sattnitz im Süden der Stadt in der kommenden Zeit durchführen zu wollen.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

In diesem Zusammenhang sei auf das neue, wertvolle Werk: „Taschenbuch für Vogelschutz" von dem Leiter der Vogelwarte Frankfurt-Fechenheim, Sebastian PFEIFFER (Verlag Limpert, Frankfurt-Main), verwiesen, das die neuesten Ergebnisse zu diesem Fragenkomplex recht klar und ansprechend bringt.

Anschrift des Verfassers: Amtsrat Odo Klimsch, Klagenfurt, Landesmuseum.

Ornithologische Kurznotiz 1957

von Josef ZAPF

Am 4. Mai beobachtet Herr Erich Schratt einen einzelnen Kranich während des Vormittags am Längsee — ein sehr seltenes Ereignis.

Am 12. Mai fischt ein Flußadler im Meierteich. — Abends vernehme ich die erste Wachtel in der Sattnitz.

Vom 28. bis 31. Mai starker Kälteeinbruch im Klagenfurter Becken. Er vernichtet die Mehlschwalben und Mauersegler fast zur Gänze. — Auf einem Bauernhof in Pritschitz zählte man 29 tote Mehlschwalben (Herr Sobe). In der August-Jaksch-Straße zählte ich ein Dutzend Mauersegler, die auf die warme Asphaltstraße niedergegangen waren und hiedurch Opfer des Kraftwagenverkehres wurden.

Am 1. Juni zählt Herr W. Gross im Stauwasser des E-Werkes Passering ein Schof Knäkenten (1 Alt- und 9 Jungenten). Eine seltene Beobachtung.

Am 4. August beobachtete ich die erste Trauerseeschwalbe im Rückflug am Meierteich. (Bisher frühester Termin.)

Am 11. August flog nachmittags eine junge Silbermöwe über Waidmannsdorf Richtung Ebenthal.

Von den ständig in meinem Beobachtungsgebiet brütenden fünf Paar Mandelkrähen erschien heuer nur ein Paar. Es brütete, brachte aber keine Jungen hoch.

Die in gleicher Anzahl ständig dort brütenden Rötelfalken brüteten heuer nur in drei Paaren und erbrachten 2 × 5 und 1 × 6 Junge.

Anfang Juni erhielt ich aus Unterbergen bei St. Veit/Gl. eine in der elektrischen Leitung erstoßene ausgewachsene Fledermaus (Großes Mausohr, *Myotis myotis*).

Anschrift des Verfassers: J. Zapf, Klagenfurt, Landesmuseum.

Buchbesprechungen

Jahrbuch des städtischen Museums für Mineralogie und Geologie zu Dresden 1954 und 1955, herausgegeben von H. Prescher. Verlag Th. Steinkopff, Dresden-Leipzig.

Die Fortsetzung der eingestellten „Mitteilungen . . ." eines Museums, das nach Totalzerstörungen an Gebäuden dank geborgenen Materials wiedererstehen konnte. Dennoch ist Unersetzliches verloren gegangen. Man liest als Museumsmann mit Ergriffenheit den Bericht von H. Prescher über den Aufbau.

Der Inhalt der beiden Jahrbücher bringt zunächst Auszüge aus Vorträgen, von denen z. B. H. Schmiedel, Lösse, Staublehme und Staubböden und O. Kodym, Grundprobleme der Kreide im böhmischen Massiv, letzterer als Zusammenfassung einer doch sonst infolge der Sprache schwer zugänglichen Literatur seit dem Kriege, von beträchtlicher Bedeutung sind. Vergleichsweise sind auch die Arbeiten über die sächsische Kreide und die dabei angewandten Forschungsmethoden von großem Interesse, wie auch etwa die Arbeit von Jähnichen, Beiträge zur Flora der tertiären plastischen Tone von Preschen bei Bilin, CSR, Lauraceae I. die

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia II

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: 147_67

Autor(en)/Author(s): Klimsch Odo J.G.

Artikel/Article: Interessante vogelkundliche Kärntner Jahresnachrichten 156-159